



Elmar Faber, Carsten Wurm  
(Hrsg.), **Bühne auf!**  
**Erstlingswerke deutscher  
Autoren des 20. Jahrhunderts.**  
Ein bebildertes Lexikon.  
Faber & Faber, Leipzig 2012.  
526 Seiten, 148 Euro

## Das erste Buch

### Ein Lexikon über literarische Anfänge

Von Ute Grundmann

»Nein, es wird nicht mein Beruf sein, Bücher zu schreiben«, notierte einst Kurt Tucholsky. Aber nicht nur Verleger und Lektoren, auch Autoren können irren, wenn es um die Einschätzung eines neu auf den Markt kommenden Schriftstellers geht. Wie es Erstlingswerken im 20. Jahrhundert ergangen ist, haben Elmar Faber und Carsten Wurm in einem dicken Lexikon zusammengetragen, in dem sich von Ilse Aichinger bis Stefan Zweig insgesamt 225 Autoren mit ihrem jeweils ersten Buch finden.

Doch zunächst fragt Faber im Vorwort, was denn überhaupt ein Erstling sei? Etwa Günter Grass' erster publizistischer Gehversuch mit einer Werbeschrift auf *75 Jahre Meierei Bolle* in Berlin? Oder Franz Fühmanns Parteitagsspreche *Die Wiedergeburt unserer nationalen Kultur*, die in einer Partei-Schriftenreihe veröffentlicht wurde? Zahlreiche Schriftsteller haben auch mit wissenschaftlichen Texten zu teils abwegigen Themen begonnen. In dieses Lexikon, zu Recht »eine Liebeserklärung an die Literatur« genannt, hat man dann doch »nur« die literarischen Anfänge aufgenommen – und erzählt, wie es ihnen ergangen ist.

Von Alfred Anderschs Debüt, der Geschichte seiner Desertion *Die Kirschen der Freiheit. Ein Bericht*, glaubte der Rowohlt-Lektor nicht mehr als 70 Exemplare verkaufen zu können und lehnte die Publikation ab. Doch er irrte. Nachdem das Buch in der Frankfurter Verlagsanstalt erschienen war, zog der Erstling allein 77 Rezensionen nach sich. Umgekehrt haben von Rose Ausländers erstem Gedichtband *Der Regenbogen*, 1939 in Rumänien veröffentlicht, nur fünfzehn der ursprünglich 400 Exemplare überlebt.

Acht Autoren (darunter auch Michael Faber) schildern ganz unterschiedliche Bücher-Schicksale. Mal wie ein Lexikonbeitrag mit Lebens- und Werkstationen, mal eher feuilletonistisch kommen die Beiträge daher. So ist im Artikel über Hugo Balls *Die Nase des Michelangelo* Platz für die Anmerkung, er sei im Ernst Rowohlt Verlag Leipzig erschienen, »zum damaligen Zeitpunkt noch keine erste verlegerische Adresse, wie es manche Darstellungen gern glauben machen möchten«. Es muss eine Sisyphe-Arbeit gewesen sein, all die Auflagen- und Ver-

kaufszahlen, Biografien und Zitate zu sammeln, dazu schmücken das wie immer bei Faber & Faber edel gestaltete Buch viele Einband- und Seitenabbildungen.

Das Lexikon basiert, so Elmar Faber, vor allem auf dem Standardwerk Wilpert/Gühning *Erstausgaben deutscher Dichtung* von 1600 bis 1990, aber auch ein bisschen auf der hauseigenen Edition »Die Graphischen Bücher. Erstlingswerke deutscher Autoren des 20. Jahrhunderts«. In dieser vierzig Bände umfassenden bibliophilen Reihe wurden unter anderem Franz Kafkas *Betrachtung*, Heinrich Bölls *Der Zug war pünktlich*, Marieluise Fleißers *Ein Pfund Orangen*, Kurt Tucholskys *Rheinsberg*, Erich Kästners *Herz auf Taille* und andere moderne Debüt-Klassiker veröffentlicht; Faber & Faber wurde dafür im Jahr 2000 mit dem Ludwigsburger Antiquaria-Preis ausgezeichnet.

Das Nachschlagewerk *Bühne auf!* möchte »ein offenes Manuskript, in das weiter hineingeschrieben werden kann«, sein, doch zunächst einmal kann man sich am Erschienenen erfreuen. Darin lässt sich nachlesen, dass Bertolt Brechts Erstling *Baal* »mit einem reichlich flegelhaften Begleitschreiben« abgelehnt und erst nach einer Odyssee beim Gustav Kiepenheuer Verlag landete. Günter Grass startete, wie so viele, 1956 mit Gedichten, *Die Vorzüge der Windhühner*, die sich aber erst nach dem Erfolg der *Blechtrommel* drei Jahre später so recht verkauften.

Hermann Hesse zahlte die Herstellungskosten seiner ersten Bücher vom kargen Lehrlingsgeld; Paul Celan hatte seinen Druckkostenanteil für *Der Sand aus den Urnen* bereits gezahlt, als der Verlag pleite ging. Beim zweiten Anlauf gab es so viele sinnentstellende Druckfehler, dass der Dichter angeblich den Verkauf untersagte; neun von 334 Exemplaren fanden einen Käufer.

Mit diesen Geschichten und Geschichtchen gibt der umfangreiche Band auch Einblicke, ob und wie sich Verleger und Verlage für einen unbekannteten Autor einsetzen oder nicht: Für Christa Wolfs *Moskauer Novelle* wurde eine »konzertierte Aktion für die Beheimatung einer literarischen Debütantin auf dem Buchmarkt« gestartet; Johannes R. Bechers Kleist-Hymne *Der Ringende* dagegen musste sich mit 500 Exemplaren à 50 Pfennig begnügen. Und Hans Henny Jahnns Erstlingswerk, das Drama *Pastor Ephraim Magnus*, fand zwar schließlich einen Verlag, wurde aber vom Kritiker Julius Bab »in den Giftschrank der Menschheit« gewünscht. Am Ende wurden von 399 Rohexemplaren 300 makuliert. ■■■